

Die Hüter der "weissen Kohle"

Autor(en): **R.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1950)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Drei Männer auf dem Weg zu Niederschlagsmessungen. Es geht gegen den Frühling, und der Weg führt durch den entleerten Grimselsee. Links sieht man die mächtige Staumauer.

DIE HÜTER DER „WEISSEN KOHLE“.

Unser Land ist arm an Bodenschätzen, aber reich an Wasserkraften. Die Wasserkraft-Elektrizität, die uns von unsern in Firn und Eis glitzernden Bergen kommt und die man darum oft „weisse Kohle“ nennt, spielt für unsere Fabriken, Bahnen, Haushalte und überhaupt für das ganze Land eine wichtige Rolle. Der grösste Teil der Elektrizität wird in den Laufwerken an unsern Flüssen erzeugt; gerade im Winter, wenn wir für Licht und Wärme an Arbeitsstätten und in Stuben besonders viel Strom brauchen, führen die Flüsse aber wenig Wasser. Es sind darum hoch oben in den Bergen vielerorts Staumauern errichtet worden, hinter denen sich das Wasser wie in Vorratskammern aufspeichern lässt: Im Frühjahr und Sommer füllen sich die Staubecken aus der Schneeschmelze und den zahlreichen Bächen und Bächlein, die von Firnen und



Mit einem Maßstab wird im sogenannten Totalisator die Niederschlagsmenge gemessen. Eine besondere Flüssigkeit verhindert das Gefrieren oder Verdunsten des Wassers im Totalisator.

Gletschern niederrieseln. Die entstandenen Stauseen entzücken dann mit ihrem stillen Wasser die Bergwanderer. Aber erst im Winter, wenn Schnee, Stürme, Nebel und Kälte die Berggänger vertrieben haben, zieht der Mensch Nutzen aus den Stauseen. Dann wird mit Hilfe ihres Wassers in Hochdruckanlagen Elektrizität erzeugt und dadurch der Ausfall der Flusskraftwerke ausgeglichen. In der Schweiz gibt es etwa 30 Stauseen, die es erlauben, Wasser vom Sommer auf den Winter zu speichern. Sie haben zusammen einen nutzbaren Inhalt von etwa 1 Milliarde Kubikmeter; das ist soviel Wasser, wie es brauchen würde, um einen Würfel von 1 km Kantenlänge zu füllen.

Die Staumauern in den Alpen und die dazugehörenden Kraftwerke sind gewaltige Bauten und Anlagen, die Millionen von Franken gekostet haben. Von deren Erhaltung und einwand-

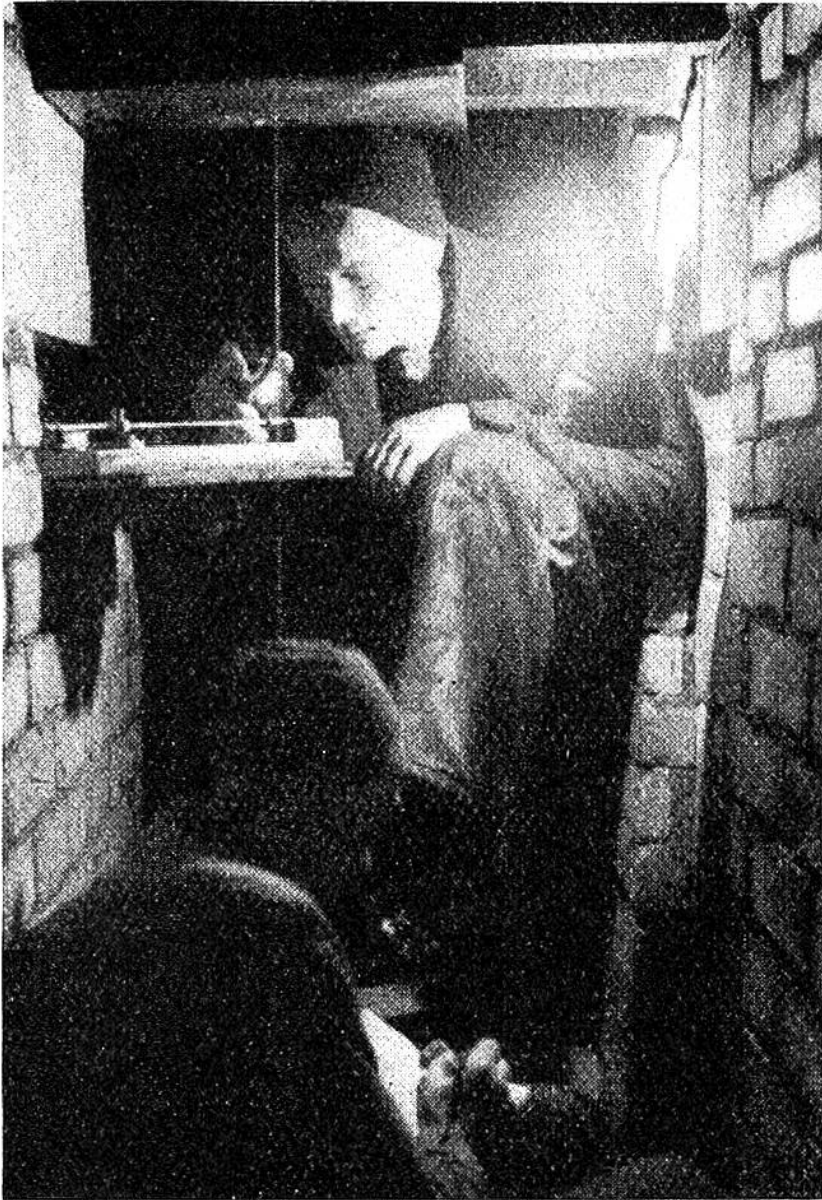


Zwei Wärter steigen in die Kontrollgänge einer Staumauer ein. Der meterhohe Schnee erschwert die Arbeiten.



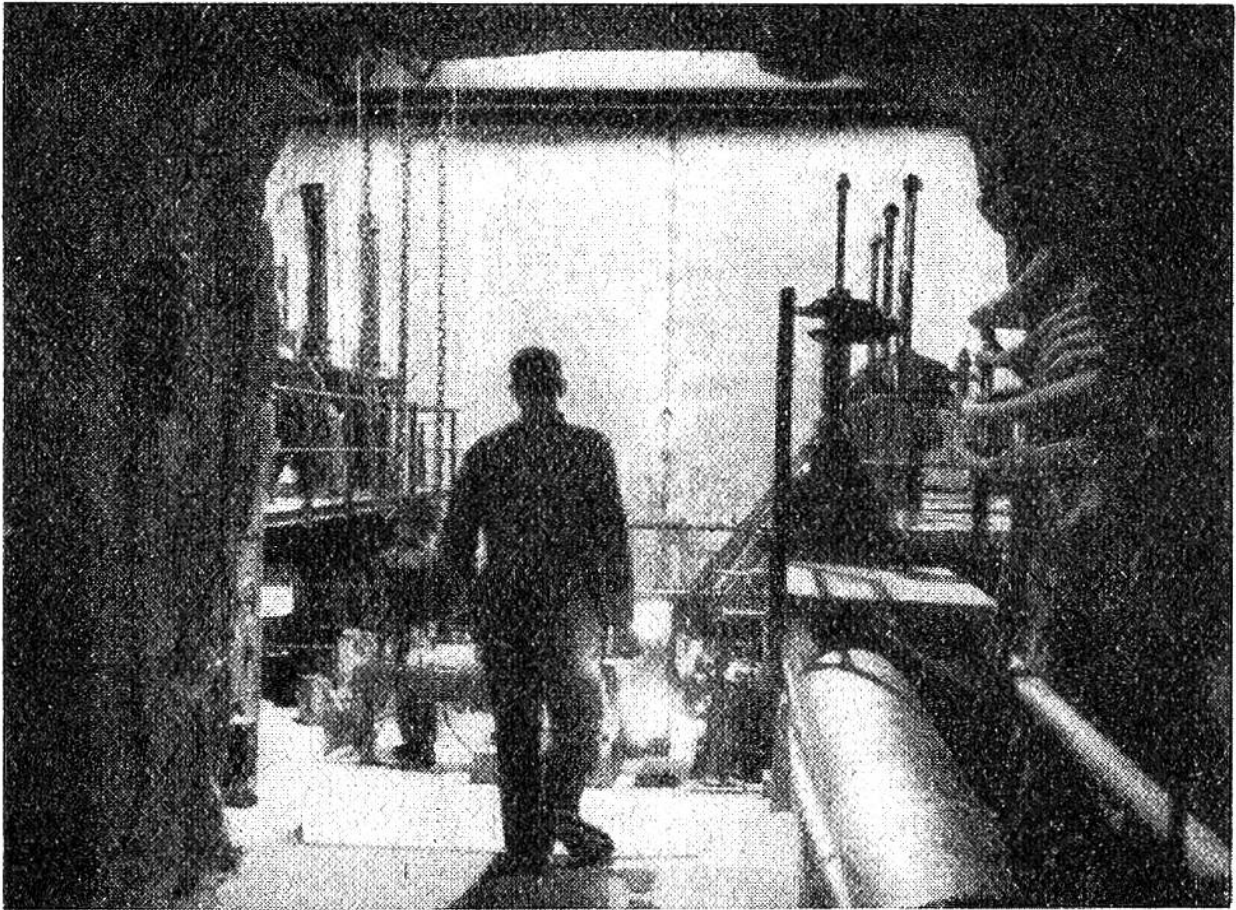
freiem Arbeiten hängt für unsere Elektrizitätsversorgung viel ab. Es sind deshalb jahraus jahrein eine ganze Reihe Arbeiter damit beschäftigt, alles zu überwachen und zu kontrollieren. Hoch oben an der Grimsel, an der Dixence oder am Lucendro harren sie auch bei schlechtestem Wetter, in Sturm und Schnee aus. Die Bauwerke müssen auf äussere Schäden abgesehen, die Apparate und Maschinen instand gehalten und gepflegt werden. Im Innern der Staumauern sind Kalk- und andere Ausscheidungen zu entfernen. Die Wassermenge, die unter dem gewaltigen Druck des gestauten Wassers durch die Mauer sickert, muss fortlaufend kontrolliert werden. Alle Beobachtungen sind

Die beiden Wärter auf einer Treppe im Innern der Staumauer.



In den Staumauern sind Pendel eingebaut, mit denen die Bewegung der Mauer gemessen werden kann, wenn der See sich entleert. Regelmässig müssen die Ergebnisse abgelesen und registriert werden.

genauestens aufzuschreiben und entstandene Schäden soweit nötig sofort zu beheben. Aber auch die Niederschlagsmengen im Einzugsgebiet der Stauseen müssen gemessen werden. Mehrmals im Jahr suchen Patrouillen die verschiedenen, oft hoch oben im Gebirge aufgestellten Messapparate auf. Im sogenannten Totalisator wird durch eine besondere Flüssigkeit das Gefrieren oder Verdunsten des Wassers verhindert. Somit ist es möglich, die genaue Niederschlagsmenge zu ermitteln, was wiederum Berechnungen über die mutmassliche spätere Abflussmenge des Wassers gestattet. Wie wichtig solche Berechnungen sind, haben wir erneut im Winter 1948/49 erlebt. Infolge vorausgegangener langandauernder Trockenheit führten die Flüsse aussergewöhnlich wenig Wasser, so



Die Maschinen und Apparate in den Felskammern erfordern gewissenhafte Kontrolle und Wartung. Von ihrem sicheren Gang hängt vieles ab.

dass das Wasser der Stauseen schon frühzeitig zur Elektrizitätserzeugung herangezogen werden musste. Durch rechtzeitig verordnete Einschränkungen des Verbrauchs, die auf Grund der Berechnungen für nötig erachtet worden waren, konnte eine vorzeitige Entleerung der Stauseen verhindert werden.

Der Wasservorrat der Stauseen schrumpft im Laufe des Winters immer mehr zusammen. Im Frühling sind die Seen entleert, und aus der Wasserkraft ist Elektrizität geworden, die durch Tausende von Leitungen an die vielen Verbrauchsstellen überall im Lande verteilt worden ist. Wer denkt aber daran, wenn er in seiner Stube die heimelige Lampe anzündet, dass hoch oben in den Bergen Männer ununterbrochen ihren oft schweren Pflichten nachgehen müssen, um die Anlagen zu behüten, die unsere Elektrizitätsversorgung sichern? Hüter unserer Staumauern – Hüter der „weissen Kohle“! R.K.